

Wiesbadener Tagblatt.

No. 33.

Mittwoch den 9. Februar

1853.

Das Tagblatt erscheint Morgens 8 Uhr, mit Ausnahme Sonntags. Der Pränumerationspreis ist pro Quartal 30 fr., die Gebühr für's Bringen ins Haus 9 fr. Inserate werden die Zeile in gewöhnlicher Schrift mit 2 fr. berechnet. Anfragegebühr für jede zu ertheilende Auskunft 2 fr.

Ein Armband von Granaten mit goldnem Schloß ist am 6. d. Mts. auf dem Balle im Adler gefunden und hier abgegeben worden.

Der Eigenthümer kann dasselbe hier in Empfang nehmen.

Wiesbaden, 8. Februar 1853.

Herzogl. Polizei-Commissariat.
v. Kößler.

Befanntmachung.

Heute Mittwoch den 9. Februar, Vormittags 9 Uhr anfangend, werden in dem hiesigen Stadtwald, District Rabenkopf:

4 eichene Baustämme von 123 Cbfuß,

4 buchene Werkholzstämmen von 76 Cbfuß,

19½ Klafter eichen Scheitholz,

4½ " " Bengelholz,

101½ " buchen Scheitholz,

23½ " " Bengelholz,

2600 Stück " Wellen,

125 " eichene Wellen,

44½ Klafter Stockholz

öffentlich meistbietend versteigert.

Wiesbaden, den 9. Februar 1853.

Der Bürgermeister.
Fischer.

Unterzeichneter empfiehlt nebst seinem **Blechwaaren-Geschäft** einen bedeutenden Vorrath **Englischer Zinnwaaren** aller Art, als Terrinen oder Kumpen, Schüsseln, Teller, Lampen, Leuchter, Vorleg-, Gemüse-, Ess- und Thee-Löffel, Spritzen aller Größe, und alle in dieses Fach einschlagende Artikel, sowie eine große Auswahl seiner Metall-Löffel neuester Façon und zu den billigsten Preisen. Auch kauft und tauscht er altes Zinn und Blei zu den höchsten Preisen ein. Ferner bringt er seine Blech- und Zink-Badewannen und Badeapparate zum verkaufen und vermieten in Erinnerung; auch werden Dellampen aller Art zu den billigsten Preisen reparirt und umgeändert.

Daniel Conradi, Spenglermeister,
Häfnergasse No. 2.

382

Bei **Adam Dörr** in der obern Friedrichstraße ist dörres **buchenes Scheitholz** per Klafter zu **18 fl.** zu haben.

434

In der **L. Schellenberg'schen Hof-Buchhandlung** in Wiesbaden ist zu haben:

Der Bauer als Vieharzt

bei den Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schweine, Schafe, Ziegen, Hunde, des Federviehes und der Stubenvögel. Nebst den erprobtesten Mitteln und Recepten der berühmtesten Thierärzte. Ein Hausbuch für Landwirthe, welche, fern von einem Thierarzte, selbst Hülfe schaffen müssen. Dritte sehr vermehrte Auflage von **Dr. Lentin**, Landthierarzt zu Weimar. 8. Geheftet. 1 fl. 48 fr.

Es ist dieses Volksbuch aus vieljähriger praktischer Beobachtung und Anwendung hervorgegangen und man kann fest behaupten, daß jedes der hier angegebenen Mittel sich längst und vielfach als bewährt erwiesen hat. Die hier angezeigte neue Auflage hat durch wesentliche Verbesserungen des durch seine thierärztlichen Schriften bekannten Herrn **Dr. Lentin** noch ungemein gewonnen. 428

Neues Abonnement.

429

Durch alle Buchhandlungen ist zu erhalten und in Wiesbaden vorräthig in der **Buch- und Kunsthandlung von Wilh. Roth**, bei **H. Ritter** und **Chr. W. Kreidel**:

Die Natur. Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftl. Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände.

Herausgegeben von

Dr. Otto Me und **Dr. Karl Müller** in Verbindung mit **G. A. Noßmayer** und andern Freunden.

Mit xylographischen Illustrationen.

Zweiter Jahrgang 1853. gr. 4.

Preis vierteljährlich 25 Sgr. oder 1 fl. 30 fr.

Diese Zeitschrift, welche seit ihrem Erscheinen von Beginn des Jahres 1852 an die allgemeinste Anerkennung gefunden, kann sowohl in wöchentlichen Lieferungen wie in sauber brochirten Quartalheften bezogen werden. Für neu hinzutretende Abonnenten bemerken wir, daß nach erfolgtem **Neudruck** vollständige Exemplare des Jahrgangs 1852 noch zu haben sind. Halle, im Februar 1853. **G. Schwetschke's Verlag.**

Stearin - Lichter

von unübertroffener Qualität per Paquet 28 fr. bei

430

Gottfr. Ramspoll, Kirchgasse No. 28.

Eine ausgezeichnete **Büchseflinte** mit Silberbeschlag ist zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes. 431

Das auf dem Heidenberg früher Schreiner **Lind'sche Haus** steht aus freier Hand zu verkaufen. 315

Der Frauenverein zur Unterstützung Armer und Kranker erlaubt sich hiermit Alle, welche zur Erleichterung der Nothleidenden hiesiger Stadt etwas beitragen wollen, darauf aufmerksam zu machen, dass bei den unterzeichneten Vorstands-Mitgliedern dieses Vereins zu jeder Zeit brieflich und mündlich über die Familienverhältnisse aller Armen dieser Stadt Auskunft ertheilt wird, und glaubt sich dazu verpflichtet zu sein, damit nicht Wohlthaten an Unwürdige gelangen zum Nachtheile der wahrhaft Bedürftigen.

v. Syberg. E. Lex. C. Oeffner. A. v. Massenbach. A. Russ.
B. Wissenbach. E. Ebhardt. A. Kompf. E. Löw. A. Glesse.
H. Pagenstecher. A. Hauth. H. Haas. E. Reinlein. K. Fliedner.

The Ladies Association for the Relief of the Poor and il Siek of this town beg leave to give notice to all those who are disposed to concur in the promotion of that benevolent object that the undersigned Members of the Committee of the said Association are as all times ready to furnish information, respecting the condition of the poor families of this town who apply for aid. They deem it their duty to give this notice, in order to prevent unworthy applicants from imposing on the benevolent to the detriment of the really deserving.

v. Syberg. E. Lex. C. Oeffner. A. v. Massenbach. A. Russ.
B. Wissenbach. E. Ebhardt. A. Kompf. E. Löw. A. Glesse.
H. Pagenstecher. A. Hauth. H. Haas. E. Reinlein. K. Fliedner.

427

Frische große Mustern bei **Carl Acker.** 424

Eine Raute **Dung** ist billig zu verkaufen bei **H. Matern.** 380

Zur nächsten Assisen-Sitzung können mehrere Herrn Geschworne **Rost** und **Logis** billig bei **Ph. Enders,** obere Webergasse No. 20, erhalten. 432

Mühlgasse No. 3 ist ein **runder Glaserker** billig zu verkaufen. 433

Gesuche.

Ein Mädchen vom Lande, welches Weißzeugnähen, Kleidermachen und schön flicken kann, wünscht eine Stelle als Haus- oder Kammermädchen bei einer angesehenen Herrschaft. Näheres obere Webergasse No. 32 eine Stiege hoch. 435

Eine Person von gesetztem Alter sucht eine Stelle als Haushälterin und kann sogleich eintreten. Näheres zu erfragen auf dem Heidenberg No. 14 im zweiten Stock. 402

Verloren.

Es wurden gestern Morgen auf dem Weg von den Vier Jahreszeiten durch die Burgstraße bis zum Schloß 4 **Preuß. Kassenscheine** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, solche beim Portier in den Vier Jahreszeiten gegen eine Belohnung abzugeben. 436

Am Sonntag den 6. Februar ist auf dem Weg von der Taunusstraße bis zum Gasthaus zur Rose eine **goldene Broche** mit einem rothen Stein verloren worden. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen eine Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben. 406

Stadtpost.

Wiesbaden, 8. Febr. Se. Hoheit der Herzog und Ihre Hoheit die Frau Herzogin sind heute Vormittag nach Bonn abgereist, um dort der Verlobungsfeier der Prinzessin Helene mit dem Herrn Fürsten von Waldeck beizuwohnen.

Städtisches.

Zum Spott der Fremden ist in Wiesbaden, einer deutschen Stadt, hart am Kurhause ein Panorama aufgerichtet, welches den siegreichen Uebergang der Franzosen über den Rhein verherrlicht.

Wird diese Bretterbude noch lange stehen bleiben?

* *

Nur Unterhaltung.

Eine Freundin Napoleons.

Roman von Wilhelmine Lorenz.

(Fortsetzung.)

Bertha, in den groben Rock eines Landmannes gehüllt, spähte sorglich unter den dichten Gruppen der Zuschauer umher, Arnonien zu suchen, die — sie wachte sorglich über ihr — sich hierher zum Musterungsplatze begeben hatte. In banger Eile blickte ihr schönes, klar- und weitschauendes Auge umher — ach die Menge war zu groß, um in ihr die zu entdecken, die sie suchte mit wachsender Angst. — Endlich taucht aus dem dichten Gewühl ein hoher abentheuerlicher Kopfschmuck auf: halb einem türkischen Turban, halb einer phrygischen Mütze gleichend. Arnonia trug seit langen Jahren kein andres Kopfzeug, als diese von ihr selbst erfundene Haube. Mit flüchtigem Fuße und geschickten Wendungen brach sich Bertha Bahn durch die Menge, bis sie so dicht hinter Arnonien stand, daß sie jede ihrer Bewegungen sehen und im Nothfalle aufhalten konnte. So stand sie, bald auf die Unglückliche vor ihr blickend, bald einen Lauerblick auf den Mann werfend, den sie trug in anbetendem Herzen, der unfern von ihr auf seinem stolzen Araber hielt, und mit ernstem Auge auf die Scharen schaute, die mit ihm siegen, oder für ihn sterben sollten.

Eine leise Bewegung Arnonia's, etwas Glänzendes in ihrer Hand. — Rasch greift Bertha in den Arm, den Arnonia gehoben — der Schuß fällt, und durch Bertha von ihrem richtig gefaßten Ziel abgelenkt, reißt die Kugel den großen Reiherbusch vom Gute König Joachims, der an der Seite seines kaiserlichen Schwagers hält.

Ein furchtbares Geschrei steigt aus der Brust der zahllosen Menge und Alles drängt sich nach dem Punkte, von dem der Schuß ausgegangen.

„Fliehe, Arnonia“! flüsterte ihr Bertha zu. „Noch kannst Du es“.
„Ich, fliehen“? kreischte die Wahnsinnige. Hierher“! schreit sie gellend,
„ich bin es, die auf Euren Kaiser geschossen“!

Wüthend stürzte sich das polnische Volk auf die Glende, und es würde sie zerrissen haben in seiner Wuth, wäre nicht eine französische Patrouille herbeigeeilt, den Rächern Ruhe zu gebieten im Namen des Kaisers.

„Diesen müßt ihr auch mit greifen“! schrieen die Nahestehenden, da die Wache Arnonien in ihre Mitte genommen und sie fortführen wollte. „Er war mit der Verbrecherin“, rief man. „Ewige Schande, daß Einer der Unsern solch Attentat verüben konnte an dem Manne, der uns erlösen will von fremder Tyrannei!“

„Das wäre ein Pole“? riefen Andere, die verkleidete Bertha der Wache zuschleudernd. „Nein, dem heiligen Stanislaus sei gedankt, das ist kein Sarmate“! schrieen sie, dem vermeinten Landmann in das Gesicht schauend. „Keiner der Unsern“! wiederholten sie frohlockend, ihr das blaue Gewand abreißend. „Es ist ein Weib“! riefen sie, als Bertha in dem weißen Kleide vor ihnen stand, das sie unter der groben Kutte getragen.

„Ich beschwöre Sie, mich vor den Kaiser zu führen“! bat Bertha den Anführer der Wache, während Arnonia, Evche! Evche! rufend, in wilden Gebärden sich unter denen bewegte, die mit kräftigem Arme sie festhielten.
— „Bringen Sie mich vor den Kaiser“! bat Bertha noch dringender.

Ein verächtliches Lächeln ward ihr zur Antwort.

„Ich muß vor dem Kaiser stehen“! schrie sie so laut, als ihre zarte Brust die Töne zu bilden vermochte. Sie schrie es so laut, und so lange, daß es endlich die Ohren eines der kaiserlichen Adjutanten erreichte. Er nahte sich den Bewaffneten, welche die Gefangenen umschlossen, des Befehls harrend, was mit diesen geschehen solle. Glehend streckte ihm Bertha die gehobenen Hände entgegen: „Bringen Sie mich vor den Kaiser“! rief sie, das weinende Auge mit rührender Bitte auf ihn heftend, „mein Leben, mein Alles hängt daran! . . . Schnürt mich in die engsten eurer Fesseln“, wandte sie sich zu den Wachen, „nur tödtet mich nicht, bevor ich ihn gesehen“!

Welcher Mann vermag so leicht den Thränen und Bitten eines schönen Weibes zu widerstehen — und Bertha war immer noch schön. — Der Offizier ging es dem Kaiser zu melden, der ruhig, als wäre nichts geschehen, die Revue fortsetzte. — „Hernach“! antwortete Napoleon.

Die Heerschau war vorüber: Napoleon begab sich in das Zelt, das aus Gold und Purpur glänzend für ihn erbaut worden auf dem Revueplatz, und befahl, Bertha vorzuführen. Die Ketten, womit man ihre Hände ge-

fesselt, fielen ab auf einen Wink des kaiserlichen Auges — man sollte nicht glauben, daß er ein Weib fürchte.

Am Eingange des Zeltes, näher ließ man sie nicht treten, lag Bertha auf ihren Knien, und die Hände auf der Brust gefaltet, das Auge mit unendlichem Sehnen zu dem Mächtigen gehoben, frug sie in weichem, bebenden Tone: „Napoleon, erkennst Du mich“?

Einen kurzen, scharfen Blick warf Napoleons Ablerange auf die Knieende und wandte es kalt wieder ab von der ihm Unbekannten.

„Ich bin Bertha Werner“, stammelte sie, eingeschüchtert durch diesen kalten, fast verächtlichen Blick.

„Encore!“ stieß der Herrscher unwillig hervor. Er entsann sich des Namens, und hatte ihm nicht wieder begegnen wollen.

„Ich rettete Dir das Leben!“ hauchte Bertha mit ihrer letzten Kraft, und sank zusammen.

Courvoisier, der Leibarzt, der stets in Napoleons Nähe war, trat zu ihr, sprengte einige Tropfen Esprit de vie auf ihre Stirn und die Ohnmacht schwand, die ihr gedroht. Der Kaiser winkte Bertha näher zu sich und seine Umgebungen zogen sich zurück.

„Sagst Du die Wahrheit?“ frug er mit dem durchdringenden Blicke, dem Keines zu widerstehen vermochte.

„Wie ich vor meinem Gott sie sage“, antwortete Bertha bewegt aber fest.

Dann erzähle, aber kurz!“

In wenigen klaren Worten schilderte Bertha den kurzen und doch so verhängnißvollen Augenblick des abgewendeten Schusses.

„Sie haben brav gehandelt“, sagte Napoleon mild und rücksichtsvoll.

„Sie sind frei!“ setzte er hinzu.

„Sein Sie ganz gnädig, großer Kaiser, sein Sie gleich dem Gott, dessen Bild auf Erden Sie sind!“ bat Bertha, dankend zu seinen Füßen sinkend. „Verzeihen Sie auch der Unglücklichen, die nur Wahnsinn zur Verbrecherin machte!“

„Was habe ich mit Solchen zu thun, man schaffe sie in das Tollhaus!“ stieß der Kaiser unwillig hervor. Mit milderem Auge wandte er sich dann wieder zu Bertha, und auf seinen Wink legte Marschall Duroc eine schwere Börse in ihre Hand.

„Nein!“ rief Bertha empört, den Beutel zur Erde gleiten lassend. Mit zwei raschen Schritten stand sie wieder vor Napoleon, der sich zu einem seiner Adjutanten gewendet, ihm einen Befehl ertheilend. — „Der gnädigste der Kaiser sei gegen mich nicht der grausamste!“ sprach sie mit kühnem Freimuth und hochklopfender Brust: „Nicht um Vohnes willen wachte ich über

Ihrem Leben, und hassen müßte ich Sie, wie ich Sie anbede in heiliger Ehrfurcht, wollten Sie mich zwingen, Ihr Gold zu nehmen!"

Ein scharfer, stechender Blick flammte aus des Kaisers Auge auf die kühne Sprecherin. Sie hielt ihn aus mit bescheidener Festigkeit. Da spielte ein wohlwollendes Lächeln auf Napoleons feinem Munde — das Lächeln, das ihm jedes Herz gewann, welches er gewinnen wollte. „Nehmen Sie dieses“, sprach er, einen Ring von seinem Finger ziehend und ihr reichend.

Knieend empfing Bertha die kaiserliche Gabe... Nur ihre Thränen konnten danken, ihr Mund vermochte es nicht. Da reichte Einer der kaiserlichen Adjutanten der Tiefserschütterten den Arm und leitete sie zu dem Wagen, der sie nach einem Hotel der Stadt brachte. — „Sie werden sich hier eine Stunde erholen“, sprach er mit achtungsvoller Rücksicht, „bis der Wagen kommt, der Sie zur Grenze Ihres Vaterlandes bringt“.

„So schnell schon“? frug Bertha betroffen.

„Der Kaiser will es so“, antwortete der Offizier und verließ sie mit ehrfurchtsvoller Verbeugung.

Man brachte Bertha Erfrischungen — sie versuchte etwas davon zu genießen — ihre tiefe Aufregung erlaubte ihr es nicht. Bewußtlos schwannte sie zur Postkutsche, die kam, sie abzuholen... Ein Traum wäre ihr Alles erschienen, was im Raume so weniger Minuten an ihr vorübergegangen, hätte nicht der Ring, den der Kaiser in ihre Hand gelegt, ihr gesagt, daß es Wirklichkeit war. Sie reiste in kaiserlichem Dienste, für den auf jeder Station drei Gespanne Pferde stets bereit stehen mußten, daher war ihre Rückreise eben so schnell als sicher. In Hohenwalda, dem äußersten Grenzorte Polens, verließ sie den Wagen, der sie, von einer französischen Ordonnaß begleitet, bis hierher gebracht, und ließ sich nach dem nächsten Posthause führen, dort ein anderes Fuhrwerk nach Berlin zu miethen. Die Diligence, die von der Hauptstadt nach dem Theile des nördlichen Preußens führte, welchen der Kaiser seinem rechtmäßigen Herrn noch gelassen, kam eben an. Die Reisenden, welche sie trug, stiegen ab; die zwei Stunden, die ihnen tarifmäßig hier zum Verweilen gewährt, zu ihrer Erholung zu benutzen, und traten in das Gastzimmer, wo Bertha weilte.

(Schluß folgt.)

Tägliche Fremdenliste.

(Angesommen am 8. Februar.)

Grüner Wald. Hr. Rümke, Rsm. a. Carlsruhe. Hr. Bopp a. Reichelsheim.
Hr. von Ibel a. Gms. Hr. Grayer, Gutsbesitzer a. Winkel. Hr. Lautert, Thierarzt a. Winkel. Hr. Mayer, Rsm. a. Frankfurt.
Hof von Holland. Hr. Müller, Bergverwalter und Hr. May, Ober-Commissionär a. Dieß. Hr. Schraudenbach, Rsm. a. Hamburg. Hr. Kantorowitsch, Rsm. a. Braubach.
Hr. Becker, Rsm. a. Aachen. Hr. Bassy, Bank-Direktor aus Homburg.
Taunus-Hotel. Hr. v. Trost, Kurfürstl. Hess. Minister m. Bed., Hr. v. Marschall, Großherzogl. Bad. Minister m. Bed., Hr. de Lillo, Gesandtschafts-Secretär m. Bed., Hr. v. Eisendeger, Großh. Oldemb. Minister m. Bed., Hr. v. Bulow, Königl. Dänischer Gesandter m. Bed., Hr. v. Glimka, Kaiserl. Russ. Gesandter m. Bed. und Hr. Graf Dijon, Gesandtschafts-Secretär m. Bed. aus Frankfurt. Hr. Schellius, Geh. Rath aus Heidelberg. Hr. Smallwood m. Fam., Rent. a. London. Hr. Schütz, Priv. a. Weisenheim.

Wiesbadener tägliche Posten.

Abgang von Wiesbaden.

Ankunft in Wiesbaden.

Mainz, Frankfurt (Eisenbahn).

Morgens 6, 10 Uhr.

Morgens 8, 10 Uhr.

Nachm. 2, 5 Uhr.

Nachm. 12½, 4, 7½ Uhr.

Limburg (Eilwagen).

Morgens 8½ Uhr.

Nachm. 11 Uhr.

Nachm. 3 Uhr.

Abends 9½ Uhr.

Coblenz (Eilwagen).

Morgens 10 Uhr.

Nachm. 3—4 Uhr.

Coblenz (Briefpost).

Nachts 11 Uhr.

Morgens 6 Uhr.

Rheingau (Eilwagen).

Morgens 7½ Uhr.

Morgens 10½ Uhr.

Nachm. 3½ Uhr.

Nachm. 5½ Uhr.

Englische Post.

Abends 11 Uhr.

Nachm. 3—4 Uhr, mit

Ausnahme Dienstags.

Französische Post.

Nachm. 5 Uhr.

Morgens 9 Uhr.

Abgang u. Ankunft der Eisenbahnzüge.

Abgang von Wiesbaden.

Morgens:

Nachmittags:

6 Uhr. 10 Min.

2 Uhr.

7 " 45 "

5 " 35 Min.

10 " 35 "

Ankunft in Wiesbaden.

Morgens:

Nachmittags:

8 Uhr 20 Min.

2 Uhr 45 Min.

9 " 40 "

4 " — "

12 " 40 "

7 " 30 "

Cours der Staatspapiere.

Frankfurt, 8. Februar 1853.

	Pap.	Geld		Pap.	Geld
Oesterreich. Bank-Aktien	1515	1510	Toskana. 5% Obl. i. Lr. à 24 kr.	102½	101½
" 5% Metalliq.-Oblig. . . .	86½	86	Polen. 4% Oblig. de fl. 500 . .	—	92½
" 5% Lmb. (i. S. b. R.)	91½	91½	Kurhessen. 40 Thlr. Loose b. R.	35½	35½
" 4½% Metalliq.-Oblig. . . .	77½	77½	" Fried.-Wilh.-Nordb. . . .	51½	50½
" 2½% ditto	—	44	Gr. Hessen. 4½% Obligationen	102½	101½
" fl. 250 Loose b. R. . . .	128½	127½	" 4% ditto	99½	98½
" fl. 500 " ditto	—	195	" 3½% ditto	93½	93
" 4½% Bethm. Oblig. . . .	82	—	" fl. 50 Loose	96½	95½
Russland. 4½% i. Lst. fl. 12 b. B.	101½	—	" fl. 25 Loose	32½	32½
Preussen. 3½% Staatsschuldsch.	94½	93½	Baden. 5% Obligationen	103	—
Spanien. 3% Inl. Schuld	42½	42½	" 3½% ditto v. 1842	92½	92½
" 1%	23½	23	" fl. 50 Loose	69	68½
Holland. 4% Certificate	—	95½	" fl. 35 Loose	39½	39½
" 2½% Integrale	64½	64½	Nassau. 5% Obligat. b. Roths.	103½	103½
Belgien. 4½% Obl. in F. à 28 kr.	99½	99	" 4% ditto	—	99½
" 2½% " " b. R. . . .	56½	56	" 3½% ditto	92½	92½
Bayern. 4% Oblig. v. 1850 b. R.	97½	97	" fl. 25 Loose	—	27½
" 3½% Obligationen	93½	93½	Frankfurt. 3½% Oblig. v. 1839	96½	95½
" Ludwigsh.-Bexbach	103½	103½	" 3½% Obligat. v. 1846	95½	95½
Württemberg. 4½% Oblig. bei R.	102½	101½	" 3% Obligationen	87½	86½
" 3½% ditto	91½	91½	" Taunusbahnactien	314	312
Sardinien. 5% Obl. in F. à 28 kr.	97½	96½	Amerika. 6% Steks. Dl. 2. 30. .	117½	117½
" Sardinische Loose	42	41½	Vereins-Loose à fl. 10	9½	9½

Wechsel in fl. süddeutscher Währung.

	Brief	Geld		Brief	Geld
Amsterdam fl. 100 k. S.	100½	100½	London Lst. 10 k. S.	119½	118½
Augsburg fl. 100 k. S.	120½	119½	Mailand in Silber Lr. 250 k. S.	100½	100½
Berlin Thlr. 60 k. S.	105½	105½	Paris Frs. 200 k. S.	95	94½
Cöln Thlr. 60 k. S.	105½	105	Lyon Frs. 200 k. S.	95	94½
Bremen 50 Thlr. Lsd. k. S. . . .	97½	97½	Wien fl. 100 C. k. S.	109½	109
Hamburg MB. 100 k. S.	89½	89½	Disconto	—	1½%
Leipzig Thlr. 60 k. S.	105½	105½			

Gold und Silber.

Neue Ld'or fl. 11. 6	Rand-Ducat. fl. 5. 37-36	Preuss. Thl. fl. 1. 45½-45
Pistolen 9. 46-45	20 Fr.-St. . . . 9. 29-28	Pr. Cas.-Sch. „ 1. 45½-45½
Pr. Frdrd'or „ 9. 56½-55½	Engl. Sover. „ 11. 52	5 Fr.-Thlr. „ 2. 22-21½
Holl. 10 fl. St. „ 9. 51½-50½	Gold al Meo. „ 380-378	Hochh. Silb. „ 24. 36-34

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von A. Schellenberg.